

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Penelope : Zeitschrift zur Belehrung u. Unterhaltung für das weibliche Geschlecht**

Band (Jahr): - **(1847)**

Heft 11

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

PHENELOPH

Beitschrift

zur

BELEHRUNG U. UNTERHALTUNG

für das

weibliche Geschlecht.



Herausgegeben von E. Looser und gedruckt bei M. Gyr in Langenthal.



Über die erste geistige Entwicklung des Kindes.

(Eingefandt von M. S. in B.)

Vor allen Dingen denke man nie zu früh an eine geistige Erregung und Ausbildung. Die Pflege und Bildung des Körpers, die Erhaltung und Stärkung der Gesundheit, ist das Erste und Wichtigste bei der Erziehung des Kindes und selbst in spätern Jahren von großer Wichtigkeit. Leib und Seele stehen in einer solchen Verbindung und Wechselwirkung, daß diese nur unter dem Gedeihen jenes sich entwickeln und erstarren kann. In einem tüchtigen Menschen muß Leib und Seele gesund und kräftig und der dienende Theil dem gebietenden überall ein taugliches Werkzeug sein. Wie der Kern einer Frucht sich nicht entwickeln und ausbilden kann, wenn die ihn umgebende Schale verletzt, zersprengen oder faul ist: so kann auch der Geist keiner gehörigen Entwicklung ohne Kraft und Gesundheit des Körpers haben. — Wie der Künstler ohne ein gutes Werkzeug nur sehr wenig in seiner Kunst leisten kann, so vermag auch der Geist des Menschen ohne den gesunden Zustand seines Körpers wenig oder gar nichts für sich und die Welt zu wirken und zu schaffen. Die Seele ist die hohe Meisterin, die das schwache Instrument, den Körper, zu ihren Zwecken stimmt. Die Töne, welche diese himmlische Zauberin dem Instrumente entlockt, erklingen in der Außenwelt, es sind unsere Thaten. Ist das Instrument verstimmt, so kann sie keine reine Melodien hervorbringen. Ist die Seele krank, so ist auch das Instrument mißtönend. — Gebet einem Menschen alle Weisheit und alle Schätze der Welt — was ist er ohne das unschätzbare Kleinod der Gesundheit? — Bei ungesunden Kindern mißlingt alle Erziehung. Ihr beständiges Uebelbefinden macht sie eigensinnig, verdrossen, schwächt den Thätigkeitstrieb, und macht sie abgeneigt, durch Aufmerksamkeit auf die sie umgebenden Dinge sich Vorstellungen zu verschaffen. Jeder rauhe Wind, jeder Regenschauer